

Historiker wollen Kaiserpfalz rekonstruieren

■ Aachen

Von Thomas Kreft

Die Euregionale 2008 rückt näher, doch der als Leuchtturmprojekt gefeierte Plan des Aachener Kultuspalastes mit Bezeichnung »Bauhaus« scheiterte bekanntlich am Veto des Wahlvolkes. Um dennoch Fördergelder für Aachen zu sichern, schickt der Stadtrat nun als Alternative einen »Parcours Charlemagne« ins Rennen.

Dabei will man etliche museale und historische Orte verknüpfen. Ob dieses Konzept verwirklicht wird, entscheidet die Gesellschafterversammlung der Euregionale am Donnerstag (1. März).

Ein Ort besonderer Qualität könnte dabei ein Museum für wissenschaftlich fundierte Burgen- und Pfalzenmodelle sein, denn eine solche Einrichtung gibt es bisher nirgends. Für ein derartiges Museum am Standort Aachen spricht nicht nur, dass die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) als Initiatorin ihren Hauptsitz in der Kaiserstadt hat, sondern auch, dass mit der Karolinger-Pfalz ein geeignetes Forschungs- und Anschauungsobjekt ersten Ranges vor Ort greifbar ist.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit den in Europa und Amerika erfolgreichen Ausstellungen »Französische Donjons« und »Burgen und Basare der Kreuzfahrerzeit« - letztere ist von Ostermontag bis zum 15. September auf Schloss Brake in Westfalen zu sehen - könne das neue Museum in hervorragender Weise Aachener Bürger wie auswärtige Besucher aller Altersgruppen ansprechen, argumentiert GIB-Chef Bernhard Siepen. Und: Didaktisch aufbereitet könne es insbesondere auch Lehrer mit ihren Schülern zum Besuch der historischen Szenarien inspirieren. Über die bisherige Planung hinaus denkt die GIB an ein dynamisches Museum, in dem junge und ältere Besucher bei der Erstellung neuer Modelle und an



So könnte das kombinierte Burgen- und Stadtmuseum in der Aachener Dominikanerkirche aussehen.

Diskussionsveranstaltungen mitwirken. »Wir hoffen hierbei auf tatkräftige Unterstützung durch die Kirchen, Rat und Verwaltung, die RWTH, die Geschichtsvereine und nicht zuletzt auf das Mitwirken des Arbeitskreises Karolingisches Aachen«, so Siepen.

Zur Verwirklichung hat die GIB die Strategie »Zwei Museen unter einem Dach« entwickelt: Zusammen mit den Modellen will sie nämlich das stadtdenkmäler Museum verbinden, das aus der Burg Frankenberg ausziehen muss -

Ziel bisher ungewiss. Denn als besondere Attraktivität für Aachen haben die Burgenkundler ein neues Objekt anvisiert: Die Kaiserpfalz 1 zu 25, so wie sie einst aussah. Das Modell werde auf den jüngsten archäologischen Forschungsergebnissen basieren und wie die bisherigen Nachbauten mit entsprechenden figürlichen Szenen ausgestattet werden, etwa eine Königskrönung nebst Krönungsmahl. In ähnlicher Weise könnten in der Folge Pfalzen der Ottonen, Salier und Staufer vorgestellt werden. Stadt-

archäologe Andreas Schaub und Dr. Adam Oellers vom Suermondt-Ludwig-Museum äußerten sich gegenüber der GIB bereits positiv über das Vorhaben, ebenso der renommierte RWTH-Historiker Professor Max Kerner. Auch über mögliche Standorte für das Museum gibt es bereits Vorschläge: die gotische Dominikanerkirche St. Paul, die das Bistum als Gotteshaus aufgeben will, sowie das Verwaltungsgebäude am Katschhof, das eigentlich dem »Bauhaus« hätte weichen sollen.